

Neufund von 2014 aus Nottuln-Darup (Kreis Coesfeld). Insofern ist trotz des dichten Fundhorizonts der Vredener Schatzfund einmalig und erbringt nicht nur münz- und geldgeschichtlich einige interessante Erkenntnisse, sondern ist auch in musealer Hinsicht höchst willkommen.

### Summary

A coin hoard dating from a late phase of the Thirty Years War came to light during construction of a house in Vreden in 2013. The deposit consisted of 171 silver and 4 gold coins dating from the late 16<sup>th</sup> and early 17<sup>th</sup> centuries originating mainly from the Spanish or United Provinces of the Netherlands with some issues from various parts of the Holy Roman Empire and beyond, and painted a picture of coin circulation in the region at the time. Coin hoards from the period of the Thirty Years War are not an uncommon occurrence in Westphalia-Lippe, though the many talers, which were accompanied solely by medium silver denominations, make this discovery the first of its kind in the western Münsterland region.

### Samenvatting

In 2013 is in Vreden bij de bouw van een huis een muntschat uit de late fase van de dertigjarige oorlog ontdekt. De 171 zilveren en vier gouden munten uit de late zestiende en vroege zeventiende eeuw geven een goed beeld van de muntcirculatie in die tijd in de regio. Ze stammen vooral uit de Spaanse Nederlanden en de Republiek. Tevens zijn er munten uit verschillende delen van het Heilige Roomse Rijk en van daarbuiten. Muntschatten uit de tijd van de dertigjarige oorlog zijn niet zeldzaam in Westfalen-Lippe. Uit het West-Münsterland echter is de vondst, met zijn vele daalders en verder uitsluitend zilvergeld met een nominale waarde, de eerste in zijn soort.

### Literatur

Stefan Kötz, Ein Münzschatzfund aus der Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges aus Nottuln-Darup. Archäologie in Westfalen-Lippe 2015, 2016, 175–178 (mit Karte zum Fundhorizont).

## Gut zu Fuß! Zwei Lederschuhe von der Brückenstraße in Bocholt

Frühe  
Neuzeit

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Susanne Bretzel-Scheel,  
Patrick Jülich

Organische Funde zählen zu den schwierigen Materialgruppen archäologischer Grabungen. Sie müssen behutsam geborgen und schnell konservierenden Maßnahmen zugeführt werden, will man ihren Informationsgehalt vollständig erschließen. Dies zeigen exemplarisch zwei Schuhfunde aus Bocholt, die bei der archäologischen Ausgrabung eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Stadtviertels an der Brückenstraße geborgen wurden. Die Lederschuhe waren Teil der feinsandig-humosen Verfüllung eines spätmittelalterlichen Brunens, der spätestens im 17. Jahrhundert aufgegeben worden war. Die Funde wurden vorsichtig freipräpariert und im ungereinigten Zustand, verpackt in mit Wasser gefüllten Plastikkisten, durch die archäologische Fach-

firma archaeologie.de zeitnah der LWL-Archäologie für Westfalen überstellt. Dies ist die beste Möglichkeit, um Beschädigungen zu vermeiden und später unter Laborbedingungen die Fragmente reinigen und ausführlich dokumentieren zu können. Leder ist im nassen Zustand kaum von Sand und Dreck zu unterscheiden, im Labor bei optimalen Bedingungen hingegen schon.

Nach der Reinigung mit deionisiertem Wasser und weichen Pinseln erfolgte die Dokumentation der Fragmente. Dann wurden Schnittmusterzeichnungen angefertigt (Abb. 1). Das Anfertigen dieser Zeichnungen kann nicht nachträglich geschehen, da Leder nach Abschluss der Konservierungsarbeiten wesentlich unflexibler ist als im nassen Zustand. Ein

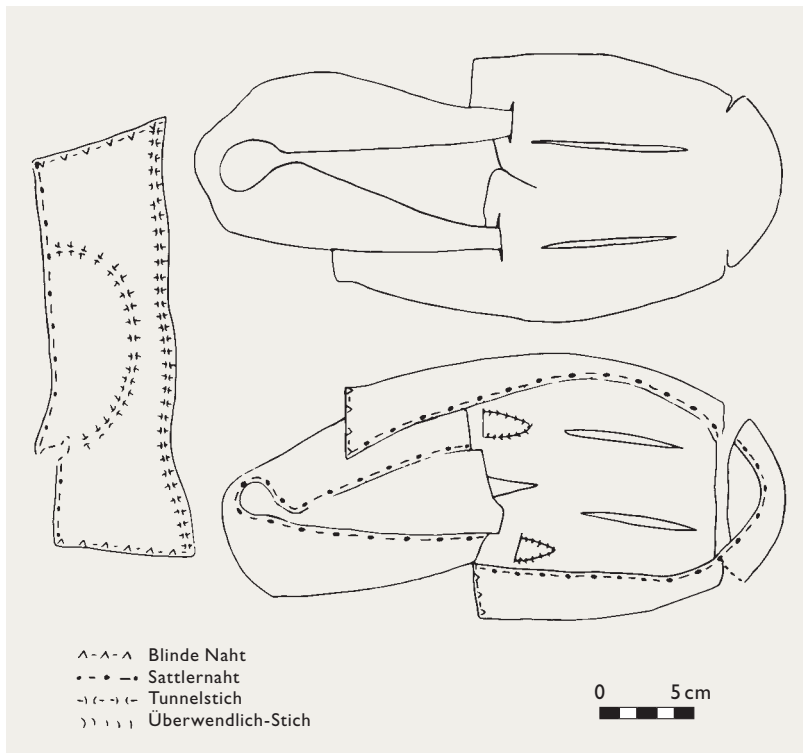


Abb. 1 Schnittzeichnungen mit der Verortung der verwendeten Nahtarten (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Bretzel-Scheel).

»Aufbiegen« und das darauffolgende Anfertigen eines Schnittmusters muss daher im gereinigten, nassen Zustand erfolgen.

Die Auswertung der Schnittmuster kann die Datierung der Schuhe stützen. Schuhe wurden im Laufe der Jahrhunderte immer weiterentwickelt: von einteiligen römischen Ledersandalen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. über einfache wendegenähte Schuhe aus einem einteiligen Oberleder mit einfacher Sohle des 12. Jahrhunderts bis zu mehrlagigen Sohlen und aus vielen Einzelteilen zusammengestellten Oberledern der Neuzeit.

Neben dem Schnitt des Schuhs sind auch die verschiedenen Sticharten auf dem Leder aussagekräftig. Bei den Fragmenten aus Bocholt konnten vier Sticharten identifiziert werden (Abb. 2): Die sogenannte Sattlernaht kommt an beiden Oberledern vor. Hier geht

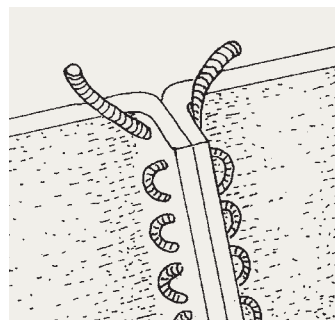
der Stich durch das ganze Leder. Charakteristisch sind verhältnismäßig große Löcher, zwischen denen sich oft noch die Abdrücke von Nahtmaterial befinden. Die sogenannte Blinde Naht ist bei Oberlederfragmenten und Sohlen identifizierbar. Die Fragmente wurden so zusammengenäht, dass man von außen die Naht nicht erkennen konnte. Der Überwendlich-Stich kann an beiden Fersenkappen nachgewiesen werden, die damit an das Oberleder genäht wurden. Er wird also benutzt, um zwei Lederschichten miteinander zu verbinden, kommt aber auch am Randabschluss des Schafrandes vor, an dem noch weiteres Leder oder anderes Material (Textil?) angenäht wurde. Anhand des Tunnelstichs ist zu erkennen, dass eine zweite Schicht aufgenäht wurde. Er liegt innerhalb des Oberleders, wo ursprünglich einmal die Fersenkappe saß.

Nach den notwendigen Vorarbeiten erfolgte der Konservierungsprozess. Um ein Verhärten und Schrumpfen der Ledersubstanz durch das Austrocknen des Leders zu verhindern, war es wichtig, ein geeignetes Konservierungsmittel einzubringen. International hat sich seit vielen Jahren für die Lederkonservierung 30 % Polyethylen Glykol (PEG) 400 gelöst in Wasser durchgesetzt. Nach der Tränkung der Lederfragmente wurden diese eingefroren und sechs Stunden gefriergetrocknet (Abb. 3). Dies ist eine Möglichkeit, Objekte schnell und schonend zu trocknen. Die Gefrier Trocknung beruht auf dem physikalischen Prozess der Sublimation: Dabei gehen die Eiskristalle ohne zwischenzeitliches Auftreten einer flüssigen Phase direkt in den gasförmigen Zustand über.

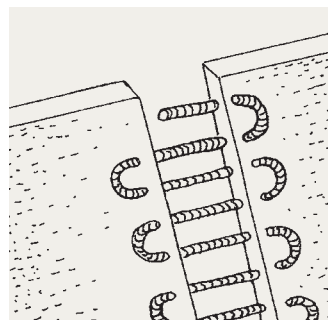
Das beschriebene Vorgehen ermöglichte insgesamt eine eingehende typologische und materialtechnische Erfassung der Funde.

Schuh 1 ist ein rechter Schuh, der aus drei mit der Blinden Naht zusammengenähten Oberlederfragmenten besteht. Auf dem hinteren Schafrand liegt eine weitere Lage Leder,

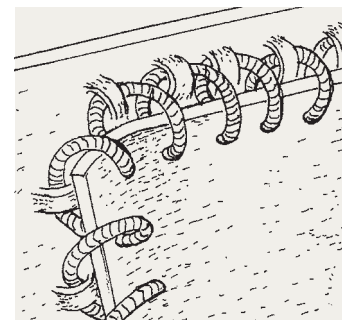
Abb. 2 Zeichnungen der an den Schuhen benutzten Nahtarten (Grafik: T. Maertens).



Sattlernaht



Blinde Naht



Überwendlich-Stich kombiniert mit Tunnelstich



die im rechten und linken vorderen Bereich des Oberleders durch eine Öffnung nach innen geführt und dort vernäht wurde. Dieses Fragment könnte ein Zierfragment sein oder der Stabilität des Schuhs dienen. Die Lasche des Schuhs zieht sich ca. 3 cm nach oben und ist in der Mitte eingeschnitten. Der Schuh hat zwei vertikale Ritzöffnungen und im vorderen Bereich des Oberleders eine vertikale Öffnung.

Schuh 2 ist ebenfalls ein rechter Schuh, ähnlich aufgebaut wie Schuh 1. Das hintere Oberleder besteht allerdings aus zwei Teilen, die zusammengenäht wurden. Schuh 2 hat eine nach oben gehende Lasche und im vorderen Bereich zwei horizontale Ritzöffnungen. An der vorderen Öffnung sind feine Nahtlöcher und ein Abdruck zu erkennen, die Funktion ist unklar. War dort eventuell Textil appliziert? Auch Schuh 2 besitzt, wie Schuh 1, ein Zier- oder Stabilitätsleder am hinteren Schaft. Bei beiden Schuhen wurde die Sohle wendegenäht und mit dem Oberleder verbunden. Bei einem Schuh ist eine Doppelsohle nachweisbar.

Olaf Goubitz beschreibt Hausschuhe mit vertikalen und horizontalen Ritzöffnungen und hinteren Lederzierfragmenten als Typ 90, Group 3A Schuh »Indoor shoe with a single sole« mit einer Datierung um 1570. Laut seinen Ausführungen wurden diese Ritzöffnun-

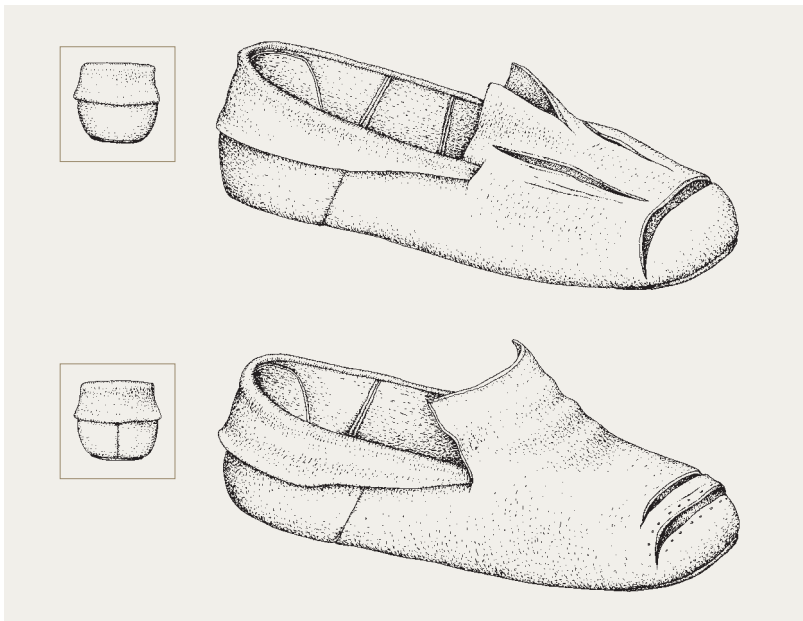
gen von den Besitzern aus Bequemlichkeit oder aus modischen Gründen in den Schuh geschnitten. Dieser Schuhtyp ist in Westfalen bislang noch nicht belegt und daher ein wichtiger Beitrag zur archäologischen Schuh- und Lederforschung.

Die Bocholter Funde weisen zumindest in einem Fall eine Doppelbesohlung auf, sodass nicht auszuschließen ist, dass diese Schuhe auch als Straßenschuhe genutzt wurden. Insgesamt weisen typgleiche oder typähnliche Schuhe im nordwesteuropäischen Raum eine Laufzeit vom 16. bis zum beginnenden 18. Jahrhundert auf. Dies wird für die Bocholter Funde aus einer funddatierten Schicht des 17. Jahrhunderts bestätigt.

Auf Grundlage der vorgestellten Ergebnisse und Vorgehensweise wurde eine Rekonstruktion der Schuhe vorgenommen (Abb. 4 und Abb. 5). Das Leder der beiden Schuhe war stabil genug, um die Fragmente wieder zusammenzunähen, nachdem sie durch kurzzeitige Erhöhung der Luftfeuchtigkeit flexibel gemacht wurden.

Mithilfe von braunem Polyestergergarn und einer sehr feinen Rundnadel wurden zunächst die seitlichen Oberlederfragmente zusammengenäht, wobei nur sehr stabile Löcher benutzt wurden. Waren Löcher ausgefranst oder ein-

Abb. 3 Fragmente der Schuhe nach der konservatorischen Behandlung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Bretzel-Scheel).



**Abb. 4** Rekonstruktionszeichnungen von zwei Schuhmodellen (Zeichnung: T. Maertens).

**Abb. 5** Die Schuhe im restaurierten Zustand (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).

gerissen, wurden sie ausgelassen. Es wurden nicht die originalen Stiche verwendet (Sattlernaht oder Blinde Naht), sondern lediglich die Fragmente mit einem stabilen Stich zusammengefügt. Oberleder und Sohle ließen sich beinahe überall gut aneinandernähen.

Für die Auspolsterung der Schuhe wurde ein Schuhmodell aus Ethafoam geschnitten. Ethafoam ist ein Material aus Polyethylen, welches für den konservatorischen/musealen Bereich sehr gut geeignet ist. An Stellen, an denen nicht genäht werden konnte, wurde das Leder zum Teil mittels Edelstahlnadeln an dem Ethafoam-Schuhmodell fixiert.

Das Ergebnis vermittelt sehr anschaulich, wie die damaligen Hausschuhe einmal aussahen.

### Summary

Two slippers found at Bocholt were probably once luxurious indoor and/or outdoor footwear. They confirm the hypothesis that 15<sup>th</sup>/16<sup>th</sup> century residences associated with a well stood in the southwestern section of the excavated area, whose wealthy inhabitants had a penchant for fashionable high-quality shoes. This type of shoe has not yet been found elsewhere in Westphalia and therefore makes an important contribution to archaeological shoe and leather research.

### Samenvatting

Twee schoenen uit Bocholt zijn vermoedelijk ooit luxueuze huis- en/of straatschoenen geweest. Ze bevestigen het vermoeden dat in het zuidwestelijke deel van het onderzoeksgebied een bij de waterput horend gebouw uit de vijftiende/zestiende eeuw met welgestelde bewoners gestaan moet hebben, die waarde hechten aan modieus, hoogwaardig schoeisel. Het gaat om een type schoen dat in Westfalen niet eerder is aangetroffen en levert daarmee een belangrijke bijdrage aan het archeologisch onderzoek naar schoenen en leer.

### Literatur

**Olaf Goubitz**, Stepping Through Time. Archaeological Footwear from Prehistoric Times until 1800 (Zwolle 2001). – **Christian Schumacher**, Mittelalterliche und neuzeitliche Lederfunde aus Adelsitzen im rheinischen Braunkohle-revier – eine Analyse (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 2015).